

Genitalverstümmelung von Frauen

Online-Diskussionsbericht



Genitalverstümmelung von Frauen

Online-Diskussionsbericht



ISBN 978-92-9218-431-5

doi:10.2839/51095

© Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, 2014

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Diese Veröffentlichung fasst die Meinungen von 11 Teilnehmern einer Online-Diskussion am 29. Oktober 2013 auf der EuroGender-Online-Plattform (<http://eurogender.eige.europa.eu>) des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE) zusammen. Der Bericht wurde im Rahmen des von Cultura Lavoro srl in Partnerschaft mit dem europäischen sozialen Netzwerk (ESN) durchgeführten Dienstleistungsauftrags *Animation-online discussions within EuroGender* (EIGE/2012/OPER/23) veröffentlicht.

Die Ergebnisse, Interpretationen und Schlussfolgerungen geben die Meinungen der Autoren wieder und stellen nicht unbedingt die Meinung des EIGE dar. Weder das EIGE noch Personen, die in seinem Namen handeln, können für den Inhalt der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF ELEMENTAR CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (ECF)

Inhalt

Einleitung	5
Organisation	5
Teilnahme	5
Hintergrund	6
Zusammenfassung	6
Beiträge der Experten und zentrale Themen	8
Schlussfolgerungen	12
Anhang I – Quellen	13
Anhang II – Transkript	14
Anhang III – Teilnehmerliste	14



Einleitung

Die Online-Diskussion über Genitalverstümmelung von Frauen (GVF) fand am 29. Oktober 2013 statt. Sie wurde im Zuge des vor kurzem erschienenen Berichts des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE) über Genitalverstümmelung von Frauen in der Europäischen Union und in Kroatien ⁽¹⁾ organisiert. In diesem Bericht wurde die Notwendigkeit dargelegt, innerhalb der EU-Mitgliedstaaten eine Verständigung über die Prävalenz der GVF zu erzielen. Der Bericht verwies auf den Mangel an vergleichbaren Daten zu diesem Thema in den Mitgliedstaaten, bedingt durch eine fehlende Harmonisierung der Methoden, Definitionen und Ansätze und eine große Vielfalt an Informationsquellen für die Datenerhebung und die Schätzung des Ausmaßes von GVF auf nationaler und regionaler Ebene.

Die Online-Diskussion hatte folgende Ziele:

- Fortschritte bei der Entwicklung einer gemeinsamen EU-weiten Definition der Prävalenz der GVF.
- Untersuchung gemeinsamer Indikatoren und harmonisierter Methoden in der EU zur Bestimmung der Prävalenz der GVF.

Dieser Bericht über die Online-Diskussion dient der weiten Verbreitung der in den Debatten gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse. Er soll über Fortschritte bei der Sammlung der Daten und der Bewertung der GVF informieren. Diese Informationen würden die Politikgestaltung, die Sensibilisierung und andere Arbeiten auf diesem Gebiet voranbringen. Der Bericht fasst die in der Online-Diskussion untersuchten zentralen Punkte und Themen zusammen.

Organisation

Die Online-Diskussion erfolgte in zwei am selben Tag durchgeführten Sessions.

- Session 1: Notwendigkeit einer gemeinsamen Definition der Prävalenz der Genitalverstümmelung von Frauen.
- Session 2: Entwicklung gemeinsamer Indikatoren und Methoden zur Bestimmung der Prävalenz der Genitalverstümmelung von Frauen und der Zahl der gefährdeten Frauen und Mädchen.

Teilnahme

An der Online-Diskussion beteiligten sich zehn Personen aktiv, der Kreis der Teilnehmer war jedoch insgesamt größer. Beiträge kamen von Teilnehmern aus sieben verschiedenen Mitgliedstaaten. Unter den Teilnehmern waren Vertreter der Wissenschaft, von Organisationen der Zivilgesellschaft und der Organisatoren (EIGE und Cultura Lavoro S.r.l.). Von den Teilnehmern wurden 58 Diskussionsbeiträge gepostet. Die Diskussion wurde in Englisch geführt.

⁽¹⁾ Female Genital Mutilation in the European Union and Croatia: Report, EIGE, 2013. Siehe: <http://eige.europa.eu/sites/default/files/EIGE-Report-FGM-in-the-EU-and-Croatia.pdf>



Hintergrund

Die Genitalverstümmelung von Frauen (GVF) ist auf der Ebene der Europäischen Union als Verletzung der Rechte von Mädchen und Frauen anerkannt. Bei der GVF handelt es sich um eine geschlechtsbezogene Gewalt in der Form, dass die äußeren weiblichen Geschlechtsorgane aus nichtmedizinischen Gründen teilweise oder vollständig entfernt werden. In allen Mitgliedstaaten existieren Rechtsvorschriften in Bezug auf Körperverletzung, Verstümmelung und Entfernung von Organen oder Körpergewebe, die für die Praxis der GVF gelten und zur Strafverfolgung herangezogen werden können. In einigen Ländern ermöglicht es ein Extraterritorialitätsgrundsatz, die Praxis der GVF auch dann zu verfolgen, wenn das Delikt außerhalb der Landesgrenzen begangen wurde.

Die folgenden Definitionen von Prävalenz und Inzidenz auf der Grundlage des Rahmens der EU-Standards für Gesundheitsstatistiken^(?) dienen als Ausgangspunkt der Online-Diskussion:

- Prävalenz bezeichnet die Zahl der Fälle eines gegebenen Phänomens zu einem bestimmten Zeitpunkt, ausgedrückt als Anteil einer Population, der zu irgendeinem Zeitpunkt innerhalb eines Jahres davon betroffen ist⁽³⁾.
- Inzidenz ist die Zahl der Fälle eines gegebenen Phänomens, die innerhalb eines gegebenen Zeitraums in einer bestimmten Population neu auftreten⁽⁴⁾.

Der derzeit am häufigsten verwendete methodische Ansatz zur Schätzung der Prävalenz ist das Verfahren zur Hochrechnung afrikanischer Prävalenzdaten. Dabei werden statistische Informationen von nationalen Statistikämtern und Volkszählungen gesammelt, um Daten über Frauen, die in einem bestimmten Mitgliedstaat leben und aus afrikanischen Ländern stammen, in denen GVF praktiziert wird, zu extrahieren, und es werden Prävalenzdaten dieser Herkunftsländer verwendet.

Über diese Bewertung hinaus müssen Datenquellen für verbesserte Informationen über die Prävalenz von GVF in den EU-Mitgliedstaaten ermittelt werden. Unterlagen von Behörden, Krankenhäusern und Ärzten, Polizei und Strafverfolgungsbehörden sowie Kinderschutzdiensten könnten weitere Quellen für Daten über die Prävalenz der GVF sein. Daten aus diesen Unterlagen könnten als erste Ersatzindikatoren für Prävalenz und Inzidenz der GVF auf regionaler wie nationaler Ebene dienen.

Viele dieser Unterlagen werden jedoch nicht systematisch genutzt. Die vorhandenen Daten werden nicht immer zentral zusammengestellt. Die Datensammlung ist nicht in allen Fällen obligatorisch, und oft ist der Zugang zu Daten aus solchen Unterlagen eingeschränkt. Somit gibt es derzeit keine zuverlässigen und vergleichbaren Daten zur Prävalenz der GVF auf EU-Ebene.

Das EIGE kommt in seinen Forschungsarbeiten⁽⁵⁾ zur GVF zu dem Schluss: „Die Notwendigkeit robusterer Daten und Erkenntnisse zur Praxis der GVF in der EU [...] muss angegangen werden.“ Es unterstreicht: „Die Ermittlung der Prävalenz dieses Phänomens innerhalb der EU ist unverzichtbar für die Entwicklung wirksamer Strategien und Rechtsvorschriften, die Zuweisung von Mitteln und die Evaluierung von durchgeführten Maßnahmen.“

Zusammenfassung

Session 1: Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Definition der Prävalenz der Genitalverstümmelung von Frauen

Einleitung

Weltweit liegt die Zahl der Mädchen und Frauen, die eine Genitalverstümmelung erlitten haben, zwischen 100 und 140 Millionen⁽⁶⁾. Die GVF ist als Verletzung der Rechte von Mädchen und Frauen anerkannt. Es handelt sich dabei um eine besonders brutale Form der Gewalt gegen Frauen und Mädchen, bei der ohne medizinische Begründung die äußeren weiblichen Geschlechtsorgane teilweise oder ganz entfernt werden.

(?) <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/health/introduction>

(3) http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=DSP_GLOSSARY_NOM_DTL_VIEW&StrNom=CODED2&StrLanguageCode=EN&IntKey=16561235&RdoSearch=CONTAIN&TxtSearch=prevalence&CboTheme=&IsTer=&IntCurrentPage=1&ter_valid=0

(4) http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/nomenclatures/index.cfm?TargetUrl=DSP_GLOSSARY_NOM_DTL_VIEW&StrNom=CODED2&StrLanguageCode=EN&IntKey=16496985&RdoSearch=CONTAIN&TxtSearch=prevalence&CboTheme=&IsTer=&ter_valid=0&IntCurrentPage=1

(5) Female Genital Mutilation in the European Union and Croatia: Report, EIGE, 2013. Siehe: (<http://eige.europa.eu/sites/default/files/EIGE-Report-FGM-in-the-EU-and-Croatia.pdf>)

(6) Female Genital Mutilation, Fact Sheet Nr. 241, World Health Organisation, 2013. Siehe: <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs241/en/>



„Solche historischen, tief verwurzelten Bräuche lassen sich nicht allein durch Gesetze ausmerzen. Wir brauchen eine Aufklärung der Mütter und Väter. Vielen wird erzählt, es sei gut, Kinder zu beschneiden, aber das sind Lügen.“ Nawal El Saadawi, ägyptische feministische Schriftstellerin, Aktivistin, Ärztin und Psychiaterin.

Um die GVF auf europäischer Ebene zu bekämpfen, brauchen wir Präventionsstrategien, Unterstützungsdienste und eine wirksame Strafverfolgung. Um uns für Gesetze, Strategien und Dienste einsetzen zu können, müssen wir das Ausmaß des Phänomens der GVF kennen. Deshalb ist es so wichtig, ein kohärentes und vergleichbares System der Datensammlung auf der Grundlage einer gemeinsamen Definition der Prävalenz zu entwickeln.

Ziel dieser ersten Session war der Informationsaustausch zwischen Experten und eine fruchtbare Diskussion mit dem Ziel der Erarbeitung einer gemeinsamen Definition der Prävalenz der GVF.

Leitfragen

- *Welche Definitionen der Prävalenz wurden bislang verwendet?*
- *Was sind die Vor- und Nachteile dieser Definitionen?*
- *Welche grundlegenden Aspekte sind bei der Festlegung einer Definition der Prävalenz zu berücksichtigen, die für ganz Europa valide ist?*
- *Welche Punkte sind Ihrer Meinung nach für die Entwicklung einer gemeinsamen Definition der Prävalenz der GVF in der EU erforderlich?*

Wichtigste Schlussfolgerungen

In vielen Mitgliedstaaten wurde die Prävalenz der GVF bisher nur eingeschränkt erfasst. Zudem mangelt es den Prävalenzmessungen in den verschiedenen Mitgliedstaaten an Vergleichbarkeit. Eine Messung der Prävalenz ist von grundlegender Bedeutung dafür, dass Gesetze auf den Weg gebracht und gestärkt, Präventionsmaßnahmen entwickelt und die nötigen Unterstützungsdienste bereitgestellt werden. Es kommt darauf an, Prävalenz so zu definieren und zu messen, dass die gesammelten Erkenntnisse tatsächlich zu geeigneten und angemessenen Maßnahmen führen.

Bei der Erfassung der Prävalenz der GVF stellen sich verschiedene Herausforderungen. Es mangelt an Daten, und die Erhebung von Daten kann für Einzelne wie für Gemeinschaften besonders sensibel sein. Erforderlich ist eine breite Sicht auf die Prävalenz, die sowohl das Risiko der GVF als auch die tatsächliche Verstümmelung berücksichtigt, die Erkenntnisse über Personen bietet, die eine GVF erlitten haben, und die die Erfahrungen von Frauen und Mädchen der zweiten und dritten Generation erfasst, deren Eltern aus Ländern stammen, in denen die GVF praktiziert wird.

Es wurde angeregt, bei der Definition und Messung der Prävalenz der GVF einen multidisziplinären Ansatz zu verfolgen, an dem Statistiker, Demografen, Experten für geografische Informationssysteme und Experten für GVF beteiligt sind.

Es wurde vorgeschlagen, einen breiteren und allgemeineren Ansatz zur Messung der Prävalenz der GVF auf EU-Ebene mit verschiedenen Ansätzen auf der Ebene der Mitgliedstaaten zu kombinieren, die spezielle Datenquellen aus unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen nutzen könnten.

Session 2: Entwicklung gemeinsamer Indikatoren und Methoden zur Bestimmung der Prävalenz der Genitalverstümmelung von Frauen und der Zahl der gefährdeten Frauen und Mädchen

Einleitung

Im Zuge der Ausarbeitung einer gemeinsamen Definition der Prävalenz kam es darauf an, Indikatoren zu entwickeln, die eine Berechnung der Prävalenz ermöglichen. In einem nächsten Schritt wurde über Datenquellen diskutiert, die für diese Indikatoren zur Verfügung stehen können und eine Vergleichbarkeit zwischen den Mitgliedstaaten ermöglichen.

Ziel dieser zweiten Session war der Informationsaustausch zwischen Experten und die Diskussion über Datenquellen und Indikatoren zur Messung der Prävalenz und Inzidenz der GVF.

Leitfragen

- *Welche Indikatoren ermöglichen eine Berechnung der Prävalenz der GVF?*
- *Welche Datenquellen würden eine Vergleichbarkeit zwischen den Mitgliedstaaten ermöglichen?*
- *Welche Methode eignet sich am besten für die Datensammlung?*



■ *Wie wirksam sind die Methoden zur Bestimmung der Prävalenz der GVF?*

■ *Gibt es Beispiele bewährter nationaler Verfahren und Methoden?*

Wichtigste Schlussfolgerungen

Gesundheitsdienste könnten bezüglich der GVF als wichtigste Datenquellen dienen. Dienste, die mit anderen Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen befasst sind, könnten ebenfalls als Datenquellen dienen. Eine wirksame Datensammlung sollte jedoch durch Schulungen und Leitlinien unterstützt werden. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Sammlung von Daten über Mädchen und GVF.

Es könnten eingehende multidisziplinäre Arbeiten angeregt und unterstützt werden, um Indikatoren für GVF weiter zu entwickeln. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Entwicklung von GVF-Risikoindikatoren. Eine Vielfalt von Indikatoren würde die Überprüfung und Erhärtung von GVF-Schätzungen und Hochrechnungen ermöglichen.

Beiträge der Experten und zentrale Themen

Session 1: Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Definition der Prävalenz der Genitalverstümmelung von Frauen

Ausgangspunkte

Es wurden drei verschiedene Typen von Ausgangspunkten ermittelt, von denen aus eine Definition der Prävalenz der GVF erarbeitet werden kann. Der erste Typ stützt sich auf Definitionen, die zu Beginn der Session als Diskussionsgrundlage vorgelegt wurden. Diese Definitionen stammen aus Arbeiten im Gesundheitssektor und orientieren sich an der vor kurzem veröffentlichten EIGE-Studie über GVF.

“

„Wir schlagen die folgenden Definitionen vor, die bei Gesundheitsstatistiken angewandt werden. Prävalenz bezeichnet die Zahl der Fälle eines gegebenen Phänomens zu einem bestimmten Zeitpunkt, ausgedrückt als Anteil einer Population, der zu irgendeinem Zeitpunkt innerhalb eines Jahres davon betroffen ist. Inzidenz ist die Zahl der Fälle eines gegebenen Phänomens, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums in einer bestimmten Population neu auftreten.“ Jurgita Pecuriene

“

„Im Rahmen der EIGE-Studie haben wir vorgeschlagen, Prävalenz als die Zahl der Frauen und Mädchen im jeweiligen Land zu definieren, die zu einem bestimmten Zeitpunkt eine GVF erlitten haben, ausgedrückt als Anteil der Gesamtzahl der Frauen, die in dem Land leben und aus Ländern stammen, in denen die GVF praktiziert wird.“ Catarina Arnaut

Der zweite Ausgangspunkt zur Erarbeitung einer Definition der Prävalenz der GVF setzte beim Aspekt der Unsicherheit an. Die Schwierigkeiten bei der Messung der Prävalenz von GVF und beim Vergleich der Daten werfen Fragen hinsichtlich der vorgelegten Zahlen auf. Dem muss vorab Rechnung getragen werden.

“

„Die Frage ist nicht so sehr, wie wir die ‚Prävalenz von GVF‘ definieren, sondern vielmehr, als was wir die Zahlen bezeichnen, die wir veröffentlichen können. Als geschätzte Prävalenz? Mögliche Akzeptanz? Geringste wahrscheinliche Zahl von zu schützenden Mädchen und Frauen, die unsere Unterstützung brauchen?“ Katharina Kunze

“

„Es muss klar gesagt werden, dass die vorhandenen Zahlen nur Schätzungen sein können.“ Elise Petitpas

Ein letzter Ausgangspunkt für diese Arbeiten zur Definition der Prävalenz der GVF war die Bedeutung von – selbst unvollständigen – Daten zur Prävalenz. Prävalenzmessungen sind ein wichtiger Impuls für Maßnahmen im Bereich der GVF und eine wichtige Faktengrundlage für die Konzeption und Bewertung von Maßnahmen.

“

„In Irland haben wir die Schätzungen herangezogen, um die Gesetzgebung voranzubringen, Präventionsmaßnahmen zu unterstützen und Dienste aufzubauen. Das Vorliegen nationaler Daten war eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass das Thema GVF an Dynamik gewann.“ Siobán O'Brien Green



Ansätze

Es wurden verschiedene Ansätze zur Definition und Messung von Prävalenz in Irland und Deutschland dargestellt. Sie spiegeln das Verfahren zur Extrapolation afrikanischer Prävalenzdaten.

“*„Wir haben Zugang zu Daten darüber, wie viele Frauen aus anderen Ländern derzeit in Deutschland leben (illegal aufhältige Personen und Personen mit erst vor kurzem erworbener Staatsbürgerschaft ausgenommen). Wir nehmen diese Zahlen und berechnen die Prävalenz anhand des Prozentsatzes der GVF-Prävalenz in den verschiedenen Ländern.“* Katharina Kunze

“*„In Irland haben wir ein sehr einfaches Modell angewandt, das im Vereinigten Königreich von FORWARD [...] entwickelt wurde. Die Definition, die wir verwendet haben, war [...]: Gesamtzahl der Frauen aus Ländern, in denen GVF praktiziert wird, im Alter von 15-44 Jahren, die ihren Wohnsitz in Irland (und an der Volkszählung teilgenommen) haben.“* Siobán O'Brien Green

Dieser Ansatz bringt verschiedene Schwierigkeiten mit sich, die sich in den irischen Erfahrungen gezeigt haben.

“*„Das statistische Verfahren zur Extrapolation afrikanischer Prävalenzdaten unterliegt vielen Einschränkungen [...]. Nicht jeder nimmt an der Volkszählung teil, und weitere Faktoren wie die ethnische Herkunft stehen nicht immer für eine Analyse zur Verfügung. Zudem entsprechen Zensusdaten nicht immer schnell genug neuen Bevölkerungsverschiebungen.“* Siobán O'Brien Green

In Bezug auf die Berechnung und Darstellung der Prävalenz der GVF ergab sich ein umfassenderes Problem: nämlich die Schwierigkeit sicherzustellen, dass die erhobenen Daten tatsächlich geeignet sind, entsprechende Maßnahmen anzustoßen. Es besteht das Risiko, dass die Daten in einer Form präsentiert werden, die einer zutreffenden Einschätzung der Schwere des Problems de facto entgegensteht.

“*„Die Veröffentlichung der geschätzten Prävalenz der GVF im Verhältnis zur gesamten weiblichen Bevölkerung eines Landes und eines Kontinents ist nicht unproblematisch. Die Prozentzahlen sind in der EU so gering, dass sie nicht mit den Zahlen des Demographic and Health Survey im Herkunftsland vergleichbar sind. Dies kann für eine angemessene Entscheidungsfindung im Einklang mit internationalen Verpflichtungen kontraproduktiv sein.“* Elise Petitpas.

Abschließend wurde ein umfassenderer Ansatz zur Ermittlung der Prävalenz der GVF vorgeschlagen, der verschiedene Faktoren einschließen würde. Eine solche Darstellung der Prävalenz würde das Verständnis der GVF vertiefen und eine umfassendere Faktengrundlage für politische Akteure und Programme im Bereich der GVF bereitstellen.

“*„Einige Experten, die bei der End-FGM-Kampagne mitarbeiten, haben drei Elemente ausgemacht, die für die Entwicklung einer europaweiten Forschung zur Prävalenz der GVF von Bedeutung sind. [...] Wir brauchen Informationen [...] über das Verstümmelungsrisiko und die Prävalenzraten in den Herkunftsländern [...], über die Zahl der betroffenen in Europa lebenden Migrantinnen und darüber, wer sie sind (z. B. geografische Lage, ethnische Herkunft) [...] und über die Frauen und Mädchen der zweiten und dritten Generation, die in Europa geboren wurden und deren Eltern aus Ländern mit hoher Prävalenz stammen.“* Elise Petitpas

“*„Wir würden gern Antworten auf Fragen über die Gemeinschaften in Deutschland geben können, z. B. auf Fragen wie: Wie viele Familien unterstützen auch weiterhin die GVF? Wie viele Männer wollen keine unbeschnittene Frau heiraten? Wie hat sich die Prävalenz der GVF in den einzelnen Gemeinschaften verändert? Welche Faktoren tragen zu einem kulturellen Wandel bei? Welche Faktoren tragen zu einer Beibehaltung der GVF-Praxis bei?“* Katharina Kunze

Probleme

In Bezug auf die Definition und Messung der Prävalenz der GVF stellt die Tatsache, dass in vielen Mitgliedstaaten nur wenige Untersuchungen zu diesem Thema vorliegen und dass sich die Ansätze in den verschiedenen Mitgliedstaaten nicht vergleichen lassen, ein übergeordnetes Problem dar.

“*„Die Prävalenzmessung der GVF stellt viele Herausforderungen. Nur wenige Länder in der EU haben Anstrengungen unternommen, um die Prävalenz des Phänomens zu schätzen, und alle haben unterschiedliche methodische Ansätze verfolgt.“* Catarina Arnaut

Kern dieser Probleme bei der Bewertung der Prävalenz der GVF sind Defizite bezüglich der Informationen und Daten über Migrantengemeinschaften. Bei vielen Daten geht es auch um Fragen, die persönlich sensibel und – im gegenwärtigen Kontext der Migrantengemeinschaften – für ganze Gemeinschaften besonders sensibel sind.



“*„Es gibt hinsichtlich der Migranten in Finnland wenige Erkenntnisse über Gesundheit, Wohlergehen und Nutzung und Notwendigkeit von Gesundheitsdiensten [...]. Deshalb wurde 2010-2012 die Migrant Health and Wellbeing Study (Maa-mu-Studie) durchgeführt [...]. Zielgruppe der Studie waren Erwachsene russischer, somalischer und kurdischer Herkunft in Finnland [...]. Die Studie enthielt auch Fragen zur GVF [...]. 70 % der somalischen Frauen und 32 % der kurdischen Frauen, die die Fragen beantworteten, waren beschnitten.“* Seija Parekh

“*„Die Frage, wie ‚Prävalenz der GVF‘ definiert werden soll, ist schwer zu beantworten, weil wir normalerweise nicht vom wissenschaftlichen Konzept, sondern von den verfügbaren Daten ausgehen. Und da gibt es sehr wenig [...]. Es stehen nur Daten für die afrikanischen und für einige arabische Länder zur Verfügung.“* Katharina Kunze

“*„Daten zur Prävalenz der GVF in den EU-Mitgliedstaaten zu sammeln, ist eine schwierige und hochsensible Aufgabe, denn dies betrifft eine Praxis, die gesetzeswidrig und tabu ist und vor allem Migrantinnen betrifft.“* Elise Petitpas

“*„Angesichts des derzeitigen populistischen politischen Diskurses gegen Migranten sollte bei der Präsentation der Daten mit Bedacht vorgegangen werden. Die Daten könnten verwendet bzw. missbraucht werden, um ganze Gemeinschaften zu stigmatisieren, oder um die Kürzung von Mitteln für Präventionsprogramme, für Schutzmaßnahmen und für Dienste für Frauen und Mädchen, die eine GVF erlitten haben, zu rechtfertigen.“* Elise Petitpas

Dem wurde entgegnet, dass genau diese Schwierigkeiten angegangen und bewältigt werden müssten und sie nicht etwa der Erhebung und Bereitstellung von Daten entgegenstünden. Dies sei wichtig in einem Kontext, in dem evidenzbasierte Daten erforderlich sind, um Informationen bereitzustellen und wirksame Maßnahmen gegen die GVF anzustoßen.

“*„Nur weil etwas schwer zu messen, illegal oder mit bestimmten Teilen der Gesellschaft assoziiert ist, heißt dies nicht, dass wir nicht versuchen können, es zu messen. Das tun wir auch bei anderen sensiblen Themen wie Substanzmissbrauch, Drogenkonsum, HIV-Prävalenz, Kindesmissbrauch usw. Nur müssen wir darauf achten, wie die Daten präsentiert und verwendet werden und zu welchen Veränderungen sie führen können.“* Siobán O'Brien Green

Vorschläge

Künftige Entwicklungen bei der Förderung einer gemeinsamen Definition der Prävalenz der GVF und eine Verpflichtung zur Messung dieser Prävalenz sollten von internationalen Verpflichtungen vorangetrieben werden, die die Mitgliedstaaten im Bereich der Bekämpfung der GVF haben.

“*„Die EU-Mitgliedstaaten sollten daran erinnert werden, dass sie Verträge unterzeichnet haben, nach denen sie dazu verpflichtet sind, aktiv gegen diese Praxis vorzugehen. Hierzu gehört auch ihre Verpflichtung, Daten zum Phänomen der GVF vorzulegen und Maßnahmen zu ergreifen, um ihren internationalen Verpflichtungen gerecht zu werden. Dies wurde in der Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen ‚Verstärkung der weltweiten Bemühungen um die Abschaffung der Genitalverstümmelungen bei Frauen und Mädchen‘ (Resolution on intensifying global efforts for the elimination of FGM) bekräftigt.“* Elise Petitpas

Erforderlich sind eingehendere Forschungsarbeiten zur Entwicklung einer gemeinsamen und praktikablen Definition der Prävalenz von GVF und einer Methodik zur Ermittlung der Prävalenz. Diese Forschungsarbeiten könnten multidisziplinär sein. Definition und Methodik könnten auch Nutzen aus Erfahrungen in anderen Bereichen ziehen, z. B. aus dem Bereich anderer Formen der Gewalt gegen Frauen.

“*„Die Annahme einer gemeinsamen Definition und Methodik, die vergleichbare und zuverlässige Daten für alle EU-Mitgliedstaaten erbringen kann, sollte Gegenstand einer eingehenden Untersuchung sein. Wir brauchen Input von Statistikern, Demografen, Experten für GVF usw., um eine solche Definition, Indikatoren und Methoden zu entwickeln.“* Prof. Dr. Els Leye

“*„Ich würde Experten für GIS (geografische Informationssysteme) vorschlagen, da diese inzwischen vermehrt für die Sammlung und Analyse von Gesundheitsdaten eingesetzt werden.“* Siobán O'Brien Green

“*„Angesichts der Besonderheiten der Fragestellung ist eine eingehende fachliche Diskussion erforderlich, um einen soliden europäischen Ansatz und eine innovative Methodik zu entwickeln.“* Elise Petitpas

Abschließend wurde vorgeschlagen, zwischen dem, was auf EU-Ebene, und dem, was auf der Ebene der Mitgliedstaaten notwendig und möglich ist, zu unterscheiden. Ein breiterer und allgemeinerer Ansatz auf EU-Ebene könnte kombiniert werden mit einer Vielzahl von Ansätzen auf der Ebene der Mitgliedstaaten, die sich die in verschiedenen Zuständigkeitsbereichen vorhandenen spezifischen Datenquellen zunutze machen könnten.



“*„Mir gefällt die Idee einer insgesamt breiter angelegten Definition. Darüber hinaus könnte es ‚spezifische Prävalenzdefinitionen‘ geben, bei denen bestimmte Datenreihen verwendet werden, um GVF-Daten zu sammeln. Dies würde davon abhängen, welche Daten im jeweiligen Land verfügbar sind. Anhand von Leitlinien könnte entschieden werden, wie diese spezifischen Definitionen angewandt werden können und sie könnten genutzt werden, um andere Hochrechnungen und Prävalenzstudien zu überprüfen.“* Siobán O’Brien Green

“*„Die EU könnte eine gemeinsame und breit angelegte Definition der Prävalenz der GVF annehmen und Basisindikatoren festlegen, die eine EU-weite Schätzung des Phänomens ermöglichen würden. Wichtig sind Informationen darüber, welche Daten in allen Mitgliedstaaten verfügbar sind, damit die Prävalenz der GVF geschätzt werden kann.“* Catarina Arnaut

Session 2: Entwicklung gemeinsamer Indikatoren und Methoden zur Bestimmung der Prävalenz der Genitalverstümmelung von Frauen und der Zahl der gefährdeten Frauen und Mädchen

Datenquellen

In der Diskussion wurden die Gesundheitsdienste als wichtige Datenquelle ermittelt. Unterstützungsdienste im Bereich der Gewalt gegen Frauen wurden ebenfalls als mögliche Datenquellen gesehen.

“*„Es gibt die Möglichkeit, über Quellen im Gesundheitswesen verlässliche Prävalenzdaten zu sammeln: aus Zervix-Screenings, Aufzeichnungen über die medizinische Betreuung von Schwangeren und Müttern, Untersuchungen zur Müttersterblichkeit usw.“* Siobán O’Brien Green

“*„Unterstützungsdienste wie Beratungsstellen oder Einrichtungen gegen sexuelle Gewalt könnten ebenfalls Daten über Klientinnen sammeln, bei denen GVF ein Thema ist. Die irischen Leitlinien zum Missbrauch, die für Fachkräfte einschließlich der Polizei gelten, enthalten auch einen Abschnitt zur GVF.“* Siobán O’Brien Green

Es wurde darauf hingewiesen, dass die Datensammlung aus solchen Quellen eine Unterstützung und insbesondere Schulung derjenigen Personen erfordert, die diese Daten sammeln, wenn die Datensammlung sensibel und zuverlässig sein soll.

“*„Ohne Schulung und Unterstützung des Personals, das mit der Sammlung solcher Daten befasst ist, kann kaum gewährleistet werden, dass die Daten unter Berücksichtigung der Vertraulichkeit gesammelt und zusammengestellt werden und dass sie zuverlässig sind.“* Siobán O’Brien Green

“*„Die Registrierung von Fällen durch Fachkräfte im Gesundheitswesen ist machbar, sofern sie über einen Code verfügen, den sie anwenden können, wissen, was zu registrieren ist und eine geeignete Schulung erhalten.“* Prof. Dr. Els Leye

Des Weiteren wurde eine EU-weite Datenquelle ermittelt, die dazu beitragen könnte, die Prävalenz der GVF zu messen.

“*„Hinsichtlich der Diskussion über Quellen für die Sammlung von Prävalenzdaten, die eine Vergleichbarkeit ermöglichen würden, haben Experten auf das Projekt EUROPERISTAT hingewiesen, das in Europa die Gesundheit von Mutter und Kind im perinatalen Zeitraum – d. h. während Schwangerschaft, Geburt und postpartaler Phase – überwacht und evaluiert und valide und zuverlässige Indikatoren verwendet.“* Elise Petitpas

In Bezug auf Kinder und GVF wurde eine spezifische Datenlücke ermittelt.

“*„Daten in Bezug auf Interventionen in Zusammenhang mit dem Kinderschutz und gemeldete Fälle von GVF müssen ebenfalls zusammengestellt werden, da es bezüglich der Informationen über Kinder und GVF in der EU eine große Datenlücke gibt.“* Siobán O’Brien Green

In Belgien und Portugal wurden innerhalb des Gesundheitssystems Systeme zur Sammlung von Daten über GVF bereitgestellt, um das Personal bei der Sammlung der erforderlichen Daten zu unterstützen.

“*„In Belgien müssen Krankenhauseinweisungen und eintägige Krankenhausaufenthalte registriert werden. Die Daten, die die Ärzte in die Krankenakte aufnehmen, werden nach dem ID-9-CM-Klassifizierungssystem kodiert. GVF wird unterschieden nach: 629.2x und vier Untergliederungen für die vier Arten von GVF: 629.21, 629.22, 629.23 und 629.29 sowie einem spezifischen Code für GVF als spezifischem Risikofaktor unter der Geburt: 648.9.“* Prof. Dr. Els Leye

“*„Die portugiesische Generaldirektion für Gesundheit hat in Krankenhäusern und Erstversorgungseinrichtungen ein Registrierungssystem für GVF organisiert.“* Catarina Arnaut

Indikatoren

Es wurde darauf hingewiesen, dass multidisziplinäre Arbeiten und Konzepte erforderlich sind, um geeignete Indikatoren für GVF zu entwickeln und wirksam anzuwenden.



“Alle Fragen bezüglich der Indikatoren zur Berechnung der Prävalenz von GVF können nur nach einer eingehenden Diskussion mit Experten aus den Bereichen Demografie und Statistik und mit Fachkräften, die Erfahrungen mit der Arbeit mit international vergleichbaren Datensammlungen haben, sowie mit den einschlägigen EU- und UN-Agenturen beantwortet werden.“ Elise Petitpas

Angesprochen wurden auch die Spezifität und die Bedeutung von GVF-Risikoindikatoren. Diese Indikatoren erfordern besonderes Augenmerk.

“Bei den offensichtlichen Indikatoren wird danach gefragt, ob eine Frau oder ein Mädchen eine GVF erlitten hat. Dies geschieht normalerweise in einem medizinischen Kontext und wird eventuell durch eine medizinische Untersuchung dokumentiert [...], schwieriger ist es, die Risikoindikatoren abzugrenzen. Die Jugendgesundheitsfürsorge in den Niederlanden (JGZ) verfügt über eine sehr gute Liste von Risikoindikatoren für Mädchen. Dargestellt ist dies in der Pharos-2013-GVF-Prävalenzstudie.“ (?) Siobán O'Brien Green

Es wurde darauf hingewiesen, dass in Bezug auf die GVF eine Vielzahl von Indikatoren erforderlich ist, um die Genauigkeit der Daten zu überprüfen.

“Wir brauchen eine Vielzahl von Indikatoren, die je nach den auf nationaler Ebene verfügbaren Daten verwendet werden. Somit könnten diese Daten die Zahlen der Hochrechnung aussagekräftiger machen oder sie erhärten. Damit ließen sich auch nationale GVF-Schätzungen und Hochrechnungen überprüfen.“ Siobán O'Brien Green

Schlussfolgerungen

Im Mittelpunkt dieser Online-Diskussion standen Fragen der Definition und Messung der Prävalenz der Genitalverstümmelung von Frauen (GVF).

Es wurde berichtet, dass eine Reihe allgemeiner und spezifischer Definitionen der Prävalenz Verwendung findet. Deutlich wurde aber auch, dass weitere Arbeiten erforderlich sind, um eine geeignete Definition der Prävalenz zu entwickeln. Aus der Diskussion können insbesondere folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Multidisziplinäres Fachwissen könnte einen nützlichen Beitrag zur Definition der Prävalenz leisten.
- Es könnte eine Definition der Prävalenz entwickelt und angewandt werden, die sowohl Fälle von GVF als auch GVF-Risiken erfasst.

Es könnte ein Konzept der Prävalenz entwickelt werden, mit dem Frauen und Mädchen der zweiten und dritten Generation, deren Eltern aus Ländern gekommen sind, in denen GVF praktiziert wird, erfasst und deren Erfahrungen ermittelt werden.

Jede Definition muss zweckdienlich sein und sicherstellen, dass die tatsächliche Bedeutung und Tragweite des Phänomens erfasst wird und dass geeignete und angemessene Maßnahmen angestoßen werden.

In vielen Mitgliedstaaten mangelt es noch an Prävalenzmessungen. Dies beeinträchtigt das Potenzial für wirksame und angemessene einschlägige Maßnahmen. In den Mitgliedstaaten, in denen die Prävalenz gemessen wird, gibt es immer noch Probleme mit der Vergleichbarkeit der Daten. Dies beeinträchtigt die Möglichkeiten des Austausches von Fachwissen und des gegenseitigen Lernens ebenso wie wirksame Maßnahmen auf EU-Ebene. Aus der Diskussion können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Eine eingehende multidisziplinäre Initiative könnte einen nützlichen Beitrag zur Entwicklung geeigneter Indikatoren zur Messung der Prävalenz von GVF leisten. Daran beteiligen könnten sich Statistiker, Demografen, Experten für geographische Informationssysteme und Experten für GVF.
- Es wäre hilfreich, eine Vielfalt von Indikatoren für die Überprüfung und Erhärtung von GVF-Schätzungen und Hochrechnungen zu entwickeln.
- Europaweit könnte ein breiter gemeinsamer Ansatz zur Messung von GVF entwickelt werden. Kombiniert werden könn-

(?) Siehe: <http://www.awepa.org/wp-content/uploads/2013/05/Female-Genital-Mutilation-in-the-Netherlands.pdf>



te dies mit detaillierteren und spezifischeren Messungen in bestimmten Mitgliedstaaten, für die spezifische Datenquellen in bestimmten Zuständigkeitsbereichen genutzt werden könnten.

- Vorhandene Datenlücken in Bezug auf GVF und Migrantengemeinschaften müssen geschlossen werden. Datenlücken in Bezug auf Mädchen erfordern besondere Aufmerksamkeit.
- Gesundheitsdienste und Dienste, die sich mit Gewalt gegen Frauen befassen, könnten mobilisiert werden, um die erforderlichen Daten zur Prävalenz von GVF bereitzustellen.
- In Gesundheitsdiensten und anderen Diensten sollten Schulungsmaßnahmen, Leitlinien und Datensysteme bereitgestellt werden, um die Sammlung von Daten zu GVF zu unterstützen.
- Bei der Sammlung von Daten zum Thema muss der Sensibilität der betroffenen und gefährdeten Personen und der Gemeinschaften, in denen GVF praktiziert wird, Rechnung getragen werden und bei der Erhebung und Übermittlung der Daten müssen geeignete Schritte unternommen werden.

Anhang I – Quellen

Liste der Quellen, die während der Diskussion auf der EuroGender-Plattform zur Verfügung gestellt wurden

Schriftliche Materialien

1. Bericht: Female genital mutilation in the European Union and Croatia, EIGE, 2013, siehe: <http://eige.europa.eu/sites/default/files/EIGE-Report-FGM-in-the-EU-and-Croatia.pdf>
2. Contribution to the European Commission Consultation on Female Genital Mutilation in the EU, Council of Europe, 2013, siehe: [http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/convention-violence/Background%20info/CoE_Contribution_ECconsultation_FGM_May2013%20\(3\)%20\(2\).pdf](http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/convention-violence/Background%20info/CoE_Contribution_ECconsultation_FGM_May2013%20(3)%20(2).pdf)
3. Eliminating female genital mutilation. An interagency statement, World Health Organization, 2008, siehe: <http://www.who.int/reproductivehealth/publications/fgm/9789241596442/en/index.html>
4. Ending female genital mutilation. A strategy for the European Union Institutions, Amnesty International, 2010, siehe: http://www.endfgm.eu/content/assets/END_FGM_Final_Strategy.pdf
5. Female Genital Mutilation/Cutting: A statistical overview and exploration of the dynamics of change, UNICEF, 2013, siehe: http://www.unicef.org/media/files/FGCM_Lo_res.pdf
6. Female genital mutilation, World Health Organization, 2013, siehe: <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs241/en/>
7. Global strategy to stop health-care providers from performing female genital mutilation, World Health Organization, 2010, siehe: http://www.who.int/reproductivehealth/publications/fgm/rhr_10_9/en/index.html
8. Good practices in combating female genital mutilation, EIGE, 2013, siehe: <http://eige.europa.eu/sites/default/files/Good%20practices%20in%20combating%20female%20genital%20mutilation.pdf>
9. Opinion on an EU Initiative on Female Gender Mutilation, Advisory Committee on Equal Opportunities between Women and Men, GD Justiz, 2013, siehe: http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/files/opinions_advisory_committee/130913_final_opinion_fgm_en.pdf
10. Too Much Pain: Female Genital Mutilation & Asylum in the European Union – A Statistical Overview, UN High Commissioner for Refugees (UNHCR), 2013, siehe: <http://www.refworld.org/cgi-bin/texis/vtx/rwmain?docid=512c72ec2>



Weitere von den Teilnehmern bereitgestellte Quellen

1. Neueste Daten zur GVF in Irland sind abrufbar unter:
<http://www.akidwa.ie/publications/gender-based-violence/female-genital-mutilation/file/43-fgm-section-2nd-edition-fgm-information-handbook-for-healthcare-professionals-in-ireland.html>
2. Die 2010-2012 in Finnland durchgeführte Studie Migrant Health and Wellbeing ist abrufbar unter:
http://www.thl.fi/en_US/web/en/projectpage?id=26066&draft=true
3. Der neue Irish Maternity Healthcare Record, der einen Abschnitt zur GVF enthält, ist abrufbar unter: <http://www.hse.ie/portal/eng/about/Who/qualityandpatientsafety/safepatientcare/healthrecordsmgt/>

Anhang II – Transkript

Link zum Transkript der Online-Diskussion:

<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/female-genital-mutilation-online-discussion-transcript>

Anhang III – Teilnehmerliste

Name	Organisation	Land
Barbara Leda Kenny	Fondazione Giacomo Brodolini	Italien
Catarina Arnaut	Fachwissenschaftlerin	Portugal
Christina Andersson	World Peace Foundation	Schweden
Elise Petitpas	Amnesty International	Belgien
Els Leye	Universität Gent – ICRH	Belgien
Jurgita Pecuriene	EIGE	Litauen
Katharina Kunze	Terre des Femmes	Deutschland
Megin Reijnders	EIGE	Litauen
Seija Parekh	National Institute of Health and Welfare	Finnland
Siobán O'Brien Green	Wissenschaftlerin	Irland
Zulema Altamirano	EIGE	Litauen

Kontaktinformation

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen

Gedimino, 16

LT-01103 Vilnius (Litauen)

Tel. +370 52157444 / 52157400

<http://eige.europa.eu/>

<https://twitter.com/eurogender>

<https://facebook.com/eige.europa.eu>

<https://youtube.com/user/eurogender>

<http://eige.europa.eu/content/eige-newsletters>

<http://eurogender.eige.europa.eu/>





ISBN 978-92-9218-431-5

